

1945 (2) - Erwartungshorizont

Arbeitsblatt 2 GME

Im verzweifelten Bemühen, eine Wiederholung des vermeintlichen 'Dolchstoßes' vom November 1918 um jeden Preis zu verhindern, setzte das NS-Regime in der Endphase des Zweiten Weltkriegs auf Terrormaßnahmen gegen Wehrmachtangehörige und die eigene Zivilbevölkerung. In Waldkirch wurden in diesem Kontext am 10./11. April 1945 fünf deutsche Soldaten standrechtlich, d.h. ohne reguläres Gerichtsverfahren, erschossen, im Münstertal ermordeten SS-Leute noch am 22. April den katholischen Pfarrer Willibald Strohmeyer (B 5; vgl. WETTE, 'Durchhalte-Terror', RUH, 'Strohmeyer').

Aufgabe

Arbeite aus den Erinnerungen von Otto Sammet und aus den unten stehenden Quellen heraus, welche Gefahren deutschen Soldaten und Zivilisten in der Endphase des Zweiten Weltkriegs drohten.

Gefahren drohten von zwei Seiten, nämlich

- vom militärischen Gegner in Form von Luftangriffen und Beschuss durch Panzer und Artillerie sowie Infanterie.
- von der eigenen militärischen Führung, die mit Terrormaßnahmen ein kompromissloses 'Durchhalten' erzwingen wollte.

An dieser Stelle kann die Menschenverachtung des NS-Regimes auch gegenüber der eigenen Bevölkerung deutlich gemacht werden, etwa indem die SuS aufgefordert werden, die Fortsetzung des Krieges unter solchen Umständen zu bewerten.

Im Kontext des von General Burgdorf hergestellten Bezugs zur Niederlage von 1918 kann ferner die Bedeutung der Dolchstoßlegende für das NS-Regime erörtert werden (vgl. SAMMET, 'Judenmord').